

Interview mit Stefan Riedl
(KG Landshut)



Preisträger des „Grünen Engels“

Laudatio für Herrn Riedl Stefan



Stefan Riedl ist seit über 20 Jahren im Landesbund für Vogelschutz Landshut sehr engagiert.

In der praktischen Landschaftspflege besetzt er eine Schlüsselposition: Er betreut mit vollem Einsatz die Biotopflächen und kümmert sich um die Logistik und Gerätwartung. Mit großem Engagement setzt er sich für den Greifvogelschutz ein. Auch nahm er ehrenamtlich an zum Teil bundesweiten Monitoringprogrammen teil, wie beispielsweise dem Monitoring häufiger Brutvögel oder der bayerischen Kormoran-Schlafplatzzählung. Er kartiert und betreut die Uhu-Brutplätze im Landkreis Landshut und hilft bei deren Beringung. Außerdem wirkt er bei Artenschutzprojekten für Flusseechwalbe und Schleiereule mit

Quelle:

<https://www.stmuv.bayern.de/ministerium/auszeichnungen/gruenerengel/detailansicht.htm?tid=21527>

Seit wann sind Sie für den Naturschutz aktiv und wie kamen Sie dazu?

Stefan Riedl: Ich bin bereits seit 30 Jahren beim LBV. Ich habe mich von Kindesbeinen an für die Natur interessiert und war immer gern draußen. Vor allem auf Streifzügen durch den Wald. Zu Beginn waren Amphibien und Reptilien mein Hauptfokus; später kamen die Vögel dazu. Nachdem ich auf einem LBV-Vortrag übers Rebhuhn war, bin ich recht schnell als Mitglied in den LBV eingetreten. Zunächst hab ich einer kleinen Gruppe bei den Amphibiengewässern geholfen; nach und nach kam dann immer mehr dazu. Inzwischen bin ich überwiegend in der Biotoppflege und der ornithologischen Bestandsauffassung aktiv.

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus?

Stefan Riedl: Ich habe den Beruf des Kfz-Mechanikers gelernt und bin nun seit ca. 30 Jahren für meinen Ausbildungsbetrieb tätig.



Welche Fähigkeiten und Kenntnisse, die Sie in Ihrer Ausbildung und im Berufsleben erlernt haben, erachten Sie als wertvollen Erfahrungsschatz für Ihre Aktivitäten im Naturschutz?

Stefan Riedl: Im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit bin ich für die Wartung und Instandhaltung unseres kleinen Maschinenparks zuständig. Wenn da mal was kaputt geht, versuche ich die Maschinen sofort zu reparieren. Das ist auch für meine Arbeit im Naturschutz vor Ort, insbesondere in der Biotoppflege äußerst praktisch. Wenn mal was kaputt ist, kann ich mir die Maschine, z. B. den Balkenmäher direkt vor Ort ansehen und gegebenenfalls reparieren.

Welche Möglichkeiten/Chancen sehen Sie für Nachwuchs/Transfer Ihres Wissens?

Stefan Riedl: Die Kinder der LBV-Kindergruppe Landshut sind auch immer wieder mal bei Biotoppflegemaßnahmen (z. B. Rechen) dabei. Ganz nebenbei erklären wir welche Arten sie sehen und hören können. Das begeistert insbesondere Kinder im Vorschul- oder Grundschulalter! Dinge konkret sehen und begreifen – da kann man sie am besten abholen.

Bei welchem naturschutzfachlichen Vorhaben haben sie bisher den größten Widerstand erlebt?

Stefan Riedl: Allgemein gilt es zwischen den verschiedenen Interessensgruppen zu kommunizieren. Das gilt sowohl für den Uhu- als auch den Greifvogelschutz. Denn noch immer sind einige Jäger oft nicht erfreut, wenn der Uhu wieder da ist. Die Kommunikation mit ihnen ist daher umso wichtiger. Es gilt Aufklärungsarbeit zu leisten und im Kontakt mit Jägern, aber auch Landwirten Absprachen zu treffen.

Was war Ihr bisher schönstes bzw. prägendstes Erlebnis?

Stefan Riedl: Vor ca. 2 Jahren hat mich ein Landwirt angerufen, dass er vermutlich eine Wiesenweihe in seinem Feld entdeckt hat. Auch wenn sich vor Ort herausgestellt hat, dass es sich um eine andere Art handelte, habe ich mich gefreut, dass sie sich Sorgen um den Vogel gemacht haben. Ein anderer Landwirt hat einen verletzten Greifvogel gefunden, eingefangen und mich angerufen – es hat mich richtig gefreut, so viel Einsatzbereitschaft zu sehen! Nicht zu vergessen die Schleiereulenkastenkontrolle – als das erste Mal ein Junges drin war, das war schon was Besonderes. Ebenso die erste Uhu-Brut, als der Uhu sich wieder mehr im Landkreis etabliert hatte. Das liegt jetzt ca. 10 Jahre zurück, aber ich erinnere mich noch immer gerne daran zurück. Das waren einige der Schlüsselerlebnisse der letzten Jahre. Außerdem ist es großartig, wenn man einen verletzten Greifvogel wieder freilassen kann!



Warum haben Sie sich für ein Engagement beim LBV entschieden?

Stefan Riedl: Ich fands toll, dass man sich beim LBV aktiv einbringen kann und es verschiedene Einsatzgebiete gibt. Die Aktiven sind alle Leute, mit denen man gut auskommen kann. Da entwickelt sich auch mal die ein oder andere Freundschaft und man trifft sich außerhalb seines ehrenamtlichen Engagements zum Grillen o.ä. Das ist allgemein das Wichtigste: Die Leute und das Umfeld müssen passen. Auch wenn die Inhalte noch so gut sind; wenn man sich nicht versteht, ist es nichts wert. In unserer Gruppe gibt es zum Glück wenig Konkurrenzdenken und die Kommunikation läuft echt gut. Das merkt man auch bei der Zusammenarbeit. Ich möchte mich zukünftig noch mehr auf die LBV-Arbeit konzentrieren, um den Verband zu stärken. Jeder Verein hat seine Stärken – die Kompetenz des LBV liegt im Biotop- und Artenschutz und dort möchte ich mich zukünftig noch stärker einbringen.

Wie schätzen Sie das aktuelle Interesse der Bevölkerung am Naturschutz ein?

Stefan Riedl: Man merkt, dass die Leute grundsätzlich Interesse haben und umdenken. Wir merken das auch bei den Rückmeldungen bzgl. der Unterstützung bei Biotopflegemaßnahmen. Inwieweit konkretes Interesse für den Naturschutz da ist, kann ich schlecht abschätzen. Aber es geht auf alle Fälle in eine positive Richtung bei der Bevölkerung. Allgemein sind seit dem vergangenen Jahr viel mehr Leute draußen.

Wenn Sie 3 Wünsche für die Natur Bayerns frei hätten, welche wären das?

Stefan Riedl:

1. Wunsch: Umdenken bei anderen Interessensvertretern bzgl. bestimmter Arten

Denn nicht alle Arten richten, wie oftmals angenommen, Schaden an. Sie sind keine Feinde, die man bekämpfen muss. Sie sind Teil des Naturkreislaufs und ich würde mir wünschen, dass erkannt wird, dass sie schützenswert sind.

2. Wunsch: 3. Nationalpark in Bayern

3. Wunsch: Mehr Raum für die Natur innerhalb der Landwirtschaft

Früher gab es zwischen den Feldern beispielsweise einen Streifen, der Tieren mehr Rückzugsflächen bieten sollte. Heute grenzen Felder leider oftmals direkt aneinander. Ich würde mir wünschen, der Natur würde wieder mehr Raum in der Landwirtschaft gegeben werden.

Interviewerin: Laura Kast (LBV-Ehrenamtsbeauftragte Niederbayern)